

Es scheint müßig, angesichts der unzähligen Filme und Bücher über den Urvater aller Vampire, dieser Geschichte noch etwas hinzuzufügen. Das war Magdeburgs Ballettdirektor Gonzalo Galguera wohl von Anfang an klar, weshalb er sich inhaltlich konsequent an die literarische Vorlage von Bram Stoker hielt. Und dennoch hat er in seiner Choreografie völlig neue Akzente mit den Mitteln des Tanzes, der „schwebenden Sprache“, gesetzt. Auffallend sind bei dieser Ballettproduktion die ineinander übergehenden Stilmittel, die, ganz der Musikzusammenstellung angepasst, vom klassischen Ballett bis hin zum modernen

Austruckstanz alles enthalten. Es ist Galguera gelungen, sogar innerhalb eines Bildes, ja eines Tanzes, das klassische Gruppenballett mit einem modernen und ungeheuer ausdrucksstarken Pas de Deux, der nahtlos in einen Pas de Troix übergeht, zu kombinieren. Das schafft eine völlig neue Sichtweise auf die tänzerische Interpretation, ist äußerst reizvoll und gleichzeitig ein enorm hoher Anspruch an die Ausbildung der Kompagnie. Es zeigt sich hier erneut, mit welcher Perfektion die Tänzerinnen und Tänzer unter der Leitung ihres Ballettdirektors ihre Profession beherrschen. Bei dieser Uraufführung ging es nicht in erster Linie um den Gruseffekt, der

dem Namen der Titelfigur schon anhaftet, sondern im Mittelpunkt steht die Dreiecksbeziehung von Dracula, Jonathan und Mina, also die dem Stoff ohnehin innewohnende Liebesbeziehung. Dracula ist dabei nicht ausschließlich das blutrünstige Monster, sondern auch Opfer auf der ständigen unerfüllbaren Suche nach Liebe, die aber immer mit dem Tod, besser Untod der Erwählten endet.

Die Titelrolle wird dabei von dem jungen Bulgaren Mihael Belilov als Gast getanzt. Seinen Namen sollte man sich schon jetzt merken. Und das nicht nur wegen seiner beachtenswerten Erfolge in der noch jungen Karriere, sondern

auch, weil er ab der Spielzeit 2019/2020 als Erster Solist der Kompagnie des Theaters Magdeburg sicher noch für Aufmerksamkeit sorgen wird.

Das gilt ebenso für die Lucy in der „Dracula“-Inszenierung. Anastasia Gavrilenkova, seit zehn Jahren fest am Ballett des Theaters Magdeburg engagiert, wird ebenfalls ab der Spielzeit 2019/2020 als Erste Solistin und Primaballerina auf der Bühne stehen. Sie wurde in St. Petersburg geboren und hat die exzellente klassische russische Ballettausbildung genossen. In der Rolle der Lucy, die als schöner, umschwärmter Mittelpunkt eines Balls unwiderstehlich von dem ebenfalls anwesenden Grafen Dracula

angezogen wird und ihm schließlich auch erliegt, zeigt sie mit einer enormen Bühnenpräsenz und großer Ausdrucksstärke ihr ganzes Können.

Sie ist die Freundin von Mina Murray, der Verlobten des jungen Londoner Anwalts Jonathan Harker, der wegen eines Immobiliengeschäftes den Grafen Dracula in Transsylvanien aufsuchen muss, und dort fast umkommt. Die Mina wird von der Kubanerin Grettel Morejón in Szene gesetzt. In ihrer Heimat war sie bereits Erste Solistin des Kubanischen Nationalballetts und glänzt auch in dieser Inszenierung mit bemerkenswerten tänzerischen Impulsen. Adrián Román Ventura, der als Jonathan Harker in der

Dreiecksbeziehung mit im Mittelpunkt steht, ist in Magdeburg ein guter Bekannter, der in zahlreichen Inszenierungen ganz wesentlich mit zum guten Ruf des Balletts beigetragen hat. Er hat im „Dracula“ schon in der zweiten Szene im Kampf gegen drei blutgierige junge Vampirinnen, die ihn nicht nur verführen, sondern vor allem beißen wollen, einen seiner Glanzauftritte.

Die Bühne von Darko Petrovic hält sich ebenfalls ganz dicht am berühmtesten Film zur legendären Dracula-Gestalt. Mit viel Liebe zum Detail und großem filmischen Aufwand wird immer wieder die Verbindung zur cineastischen Vorlage und der jeweiligen Tanzszene gesucht, aber leider nicht immer gefunden. Hier und da lenken die Filmeinspielungen sogar vom eigentlichen Bühnengeschehen ab, was angesichts der dort gebotenen Leistungen schade ist.

Die Musik zu diesem Ballettstück ist vor allem, wie die Handlungsfigur, in der Spätromantik verortet. Sie stammt beispielsweise von Jean Sibelius, Elizabeth Maconchy, Leon Gurvitch, Franz Schreker, Ralph Williams, George Lloyd und Edward Elgar. Die musikalische Klammer für all diese Komponisten mit ihren Stücken bietet Sergej Rachmaninow mit seiner „Symphonic Dances“. Svetoslav Borisov, 1. Kapellmeister, hat es meisterlich verstanden, mit seinen Magdeburger Philharmonikern die unterschiedlichen Musiksprachen zu verbinden und darüber hinaus auch noch sehr einfühlsam die Tänzerinnen und Tänzer zu unterstützen, ohne zu dominieren. Das Ballett „Dracula“ ist ein Balletterlebnis der Sonderklasse – wieder einmal, darf man sagen.

Im Banne blutgieriger Vampirinnen

Seit mehr als 120 Jahren fasziniert die Figur des Grafen Dracula in Transsylvanien die Menschen. 170 Spielfilmfassungen gibt es, und jetzt packt mit der Uraufführung des Balletts „Dracula“ von Gonzalo Galguera am Magdeburger Opernhaus dieser Stoff auch die Ballettenthusiasten. Die Premiere wurde mit minutenlangen stehenden Ovationen bedacht.



Mihael Belilov in der Titelrolle des Dracula im gleichnamigen Ballett am Magdeburger Opernhaus.